



SZ
29.5.'11

Wie hier im Gefängnis von Orange County leben viele Häftlinge in kalifornischen Strafanstalten auf engstem Raum zusammen. Die Haftbedingungen in dem Bundesstaat seien menschenunwürdig, urteilte nun das oberste US-Gericht und verpflichtete die Behörden, 33 000 Insassen zu entlassen oder zu verlegen.

Foto: Lucy Nicholson/Reuters

„Grausame Bestrafung“

Richter sehen in Kaliforniens überfüllten Gefängnissen die Menschenwürde der Verurteilten verletzt

Von Reymer Klüver

Washington – Nun ist es höchsttrichterlich festgestellt: Die Zustände in den Gefängnissen in Kalifornien, dem größten US-Bundesstaat, sind „mit der Menschenwürde unvereinbar“. Die Haftbedingungen verletzen das Verbot „grausamer und ungewöhnlicher Bestrafung“, wie es in der amerikanischen Verfassung festgeschrieben sei, heißt es in dem Urteilsspruch des Obersten Gerichtshofs der Vereinigten Staaten. Die Häftlinge seien in „Käfigen von der Größe einer Telefonzelle“ untergebracht. Die Selbstmordrate in Kaliforniens Gefängnissen liege 80 Prozent über der in vergleichbaren Haftanstalten anderswo in den USA. Jede Woche sterbe ein Häftling, weil er nicht rechtzeitig medizinisch betreut worden sei. Das Urteil dürfte weitreichende Folgen haben. Viele Gefängnisse in den USA sind überbelegt.

Das Gericht ordnete nun an, dass der Bundesstaat Kalifornien binnen zweier Jahre die Zahl der Gefängnisinsassen auf 110 000 senken müsse. Damit wären die Haftanstalten noch immer zu einem guten Drittel überbelegt. Gegenwärtig sind rund 143 000 Menschen dort untergebracht, in 18 der 33 Gefängnisse sitzen fast doppelt so viele Häftlinge ein als ursprünglich geplant. Wenn es nicht anders gehe, so ordnete der Supreme Court an, müsse der Bundesstaat eben 30 000 Häftlinge auf freien Fuß setzen.

Auslöser für die unmenschlichen Zustände ist die drakonische Verschärfung der Strafmaße in den USA als Reaktion auf eine Drogen- und Gewaltwelle in den siebziger und achtziger Jahren. Seither verhängen die Gerichte des Bundes wie

auch die der Bundesstaaten oft langjährige Mindeststrafen, ganz gleich, ob es um Drogen- oder Eigentumsdelikte geht, um Wirtschafts- oder Gewaltverbrechen. Wiederholungstäter werden in Kalifornien nach der dritten Straftat ohne viel Federlesens für Jahrzehnte hinter Gitter geschickt. Wer auch nur beim kleinsten Verstoß gegen Bewährungsaufgaben erwischt wird, wandert zurück in den Knast. Oftmals nur für weniger als ein Jahr, doch trägt auch das zur Überbelegung der Gefängnisse bei.

„Wir haben vor, keinen einzigen Gefangenen vorzeitig zu entlassen.“

In Kalifornien, dem bevölkerungsreichsten US-Bundesstaat, bündeln sich wie in einem Brennglas die Probleme, die quer durch die Vereinigten Staaten zu beobachten sind. Die USA haben die höchste offiziell dokumentierte Inhaftierungsrate weltweit. Laut Statistiken des US-Justizministeriums sitzen fast 2,3 Millionen Menschen (Stand 2009) in amerikanischen Gefängnissen ein. Das sind 743 von 100 000 Einwohnern. Zum Vergleich: In Deutschland sitzen lediglich 85 von 100 000 Menschen hinter Gittern. Weitere fünf Millionen Amerikaner befinden sich zur Bewahrung auf freiem Fuß. Das bedeutet, dass gegenwärtig mehr als drei Prozent der erwachsenen Amerikaner eine Gefängnis- oder Bewährungsstrafe verbüßen.

Schon seit einiger Zeit fällt auf, dass die Mehrheit der neun Richter des Supreme Court gegenzusteuern versucht und

die schlimmsten Auswüchse der exzessiven Strafjustiz mildern will. Am spektakulärsten sind die Entscheidungen zur Todesstrafe, etwa als das Oberste Gericht die Hinrichtung von Straftätern untersagte, die beim Begehen der Mordtat minderjährig waren. Besonders folgenreich dürfte auch eine Entscheidung des Supreme Court sein, die erst im März fiel und in der die Überprüfung des Strafmaßes für einen kleinen Drogenkriminellen angeordnet wurde. Das wird allgemein als Hinweis der Richter in Washington an die US-Justiz verstanden, das System der Mindeststrafen zu überarbeiten. Das allerdings wird dauern.

In Kalifornien muss man sich daher schneller etwas einfallen lassen, um der Anordnung des Obersten Gerichts Folge zu leisten. Gouverneur Jerry Brown hatte bereits vor dem Urteil vorgeschlagen, zumindest die Straftäter, die nur wegen geringfügiger Delikte einsitzen, künftig in Gefängnissen der Landkreise unterzubringen. 40 000 könnten verlegt werden. Allerdings dürfte das drei bis vier Jahre in Anspruch nehmen und nicht zwei, wie das Oberste Gericht angeordnet hat. Immerhin aber wäre den Auflagen des Supreme Court mit etwas Verspätung entsprochen. Kaum jedoch dem Geist des Spruchs: So hatte der Oberste Richter Anthony Kennedy in der Urteilsbegründung unter anderem auch empfohlen, dass Kalifornien künftig bei guter Führung schneller Strafen erlassen sollte. Davon aber scheint der Chef der kalifornischen Strafvollzugsbehörden, Matthew Cate, nichts wissen zu wollen: „Wir haben vor, keinen einzigen Gefangenen vorzeitig zu entlassen“, sagte er trotz nach Bekanntwerden des Urteils.